

kulturrausch die verlagsseiten der taz

Rebellen zu Ikonen

Von New York über Stuttgart bis Leipzig: Das Kunstjahr 2019 bietet einige Ausstellungen, die vom Leben und Wirken alter Meister zeugen, darunter Robert Mapplethorpe und Vincent van Gogh

Von **Jana J. Bach**

New York ist nicht Amerika, ein Satz von Gültigkeit. Aber aufgeraut ist die Stimmung auch hier. Vielleicht hat das Guggenheim Museum deshalb die gesamte Werkschau, die sie Robert Mapplethorpe 30 Jahre nach seinem Tod ein ganzes Jahres lang widmet, in einer Seitengalerie untergebracht. Immerhin ist auch Explizites ausgestellt, wie die sorgsam ausgeleuchteten Penis-Darstellungen.

Mapplethorpe, der eigentlich gar kein Fotograf werden wollte, machte Sadomaso salonfähig, erhob Pornografie in den Stand der Kunst und fand durch Experimentieren mit der Polaroidkamera zu einer neuen Ästhetik. In den 70ern eroberten Patti Smith und ihr erster Boyfriend Downtown New York. Das war, bevor Mapplethorpe, den ein früher Aids-Tod 1989 daharraffte, seine Liebe zu Männern entdeckte.

Die Ausstellung reicht von ganz frühen Werken bis zu den Portfolios der späten 1980er Jahre. Sie zeigt Aufnahmen von Andy Warhol und Cindy Sherman oder wie sich Mapplethorpe selbst inszenierte – mit Lippenstift, Federboa oder in Lederjacke. Freunde, die er ablichtete, ermutigte er geradezu in ihrer Selbststilisierung. Denn Mapplethorpe war ein Perfektionist, der Orchideen und Mohblumen ebenso empfindsam und makellos ins Licht rückte, wie die afroamerikanischen Aktmodelle. Damals drohte ihm Zensur, später folgte der Kitsch-Vorwurf. Doch gerade wegen der Divergenzen, die Mapplethorpe in seinem Werk vereint, wird er bis heute als Künstlerikone verehrt.

Ikonen ganz anderer Art feiert die Staatsgalerie Stuttgart noch bis Mitte August, nämlich Georg Baselitz und Sigmar

Polke, Gerhard Richter und Anselm Kiefer. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verhalten sie der deutschen Malerei zu Weltruhm. Zur Eröffnung von „Die jungen Jahre der Alten Meister“ kam auch Frank-Walter Steinmeier. Als „richtungsweisend und progressiv“ beschrieb er die Künstler und ihre Frühwerke.

„Obwohl sie sich alle selbst unpolitisch nennen, prägt ihre Kunst vor allem im Ausland bis heute das positive Bild eines neuen, kritischen Deutschlands“, so die Direktorin der Staatsgalerie, Christiane Lange. Wahrscheinlich hätten sich die Rebellen von damals ferngehalten von solch einer Veranstaltung, verweigerten sie sich doch in ihrer Kunst jeglicher Indienstnahme gesellschaftlich-politischen Zwecks.

Ein Umstand, der sich auch biografisch begründet, Baselitz,

wohl von dem angedeuteten Südsee-Panorama – ganz so, wie viele Deutsche in jenen Jahren. Die Werke der vier sind mannigfaltig lesbar, aber eben auch als Zeugnisse ihrer Zeit.

Ihre Innovationen von damals sind die Ikonen von heute. 2019 ist das Bauhaus in Deutschland allgegenwärtig. Zum 100-jährigen Gründungsjubiläum, hoch subventioniert und bundespräsidial abgesichert, gab es Geld vom Bund für drei neuen Museen – Weimar machte den Auftakt, Anfang September wird Dessau seinen Neubau übergeben, eine Einweihung in Berlin ist für 2023 geplant. Ganzjährig und republikweit lässt sich bei Hunderten von Festivals, Sonderschauen oder Symposien das Erbe der Bauhäusler und sein Umgang mit ihm ergründen. Eine Auseinandersetzung, die lohnt. Von Schrift über Möbel bis zur Architektur, trotz seines

Anzeige

Die Vögel

Komödie von Aristophanes
Regie Ingo Putz
ab 22.06.2019




Polke und Richter waren der DDR entflohen. So gab keiner von ihnen den widerständigen Künstler ab, der sich irgendwie hätte eignen mögen für ein pathetisches Leitbild. Statt als Weltverbesserer zu missionieren, provozierten sie. Ohne sich dabei zu ernst zu nehmen, oft ist das pointiert komisch. Im Rückblick allemal: In der Staatsgalerie ist auch Kiefers ehemals umstrittene „Heroische Sinnbilder“-Serie zu sehen.

In Polkes „Liebespaar“, Lack und Kugelschreiber auf Leinwand von 1976, träumen zwei

kurzen Bestehens von nur vierzehn Jahren gibt es kaum einen Lebensbereich, auf den das Bauhaus keinen Einfluss nahm.

Als „Friday for Future“-Ikone stimmt Greta Thunberg global auf den Klimaschutz ein. Das findet auch woanders Anklang. Für die wohltemperierter Gesellschaftskritik bekam der litauische Pavillon gerade den Hauptpreis für den besten nationalen Beitrag bei der bis Ende November laufenden Kunst-Biennale in Venedig verliehen. Schon während der ersten Tage avancierten die hier singenden Ba-



Jung & innovativ: Anselm Kiefer in seinem Karlsruher Atelier zwischen 1968 und 1971 Foto: Atelier A. Kiefer

degäste der Oper-Performance „Sun & Sea (Marina)“ zum Publikumslied. Sich Gehör zu verschaffen ist das eine, aktuelle Konsumklimabefragungen belegen: ungebrochen ist die Reiselust der Bürger aus Industrieländern. Da hallt „May You Live In Interesting Times“ nach, das Motto der diesjährigen 58. Biennale, im Angelsächsischen wird mit diesem Satz ironisch gekontert.

Mit einer kartoffelförmigen Steinattrappe auf dem Kopf trat Natascha Süder Hapfelmann auf. Das Reden übernahm für sie eine Schauspielerin. Natascha Sadr Haghghighian, so ihr bürgerlicher Name, bespielt den deutschen Pavillon. Für ihre Sound-Collagen verfreemdete sie zum Beispiel Trillerpfeiftöne. Zwar erregte die Professorin für Bildhauerei Aufsehen, doch als größte Provokation wurde das am Rand eines Hafenbeckens abgestellte „Unglücks-Boot“ wahrgenommen. Als es 2015 vor Lampedusa havarierte, starben fast 700 Menschen. Der Schweizer Christoph Büchel hat das Wrack unter dem Namen „Barca Nostra“ zum Kunstwerk erklärt.

Im September steht dann in Istanbul die nächste Kunst-Biennale an. Kuratiert wird ihre 16. Ausgabe vom französischen Kunstwissenschaftler Nicolas Bourriaud. Neben den Biennalen sind es die Einzelschauen, die 2019 den Ton angeben. Auch

KONSTANTIN WECKER
UND DIE
Bayerische Philharmonie
WELTENBRAND



07.10.2019 Berlin
14.10.2019 Köln
17.10.2019 Hamburg
29.10.2019 München
30.10.2019 München
04.11.2019 Düsseldorf
25.11.2019 Dortmund
26.11.2019 Essen
Weitere Termine und Tickets unter: www.wecker.de

sonnabend/sonntag, 25./26. mai 2019 **taz am wochenende** 29

ermutigt dieses Kunstjahr zur Deutschlandreise. Zum Beispiel nach Frankfurt am Main, wo ab Oktober in der Kunsthalle Schirn Lee Krasner gewürdigt wird. Die kennen manche als „Witwe Pollocks“, aber ihr künstlerisches Œuvre kennt kaum einer. Lange verkannt wurde auch das Werk Jack Whittens, die Bürgerrechtsbewegung prägte den 1939 in Alabama geborenen Meister der abstrakten Malerei. Die umfassende, bis Ende August laufende Schau im Hamburger Bahnhof in Berlin, hinter der wieder einmal Udo Kit-

telmann steckt, ist eine Offenbarung.

Wer ihren Namen hört, denkt John Lennon mit – im Leipziger Bildermuseum lässt sich (bis 7. Juli) derzeit eine europaweit einmalige Yoko-Ono-Retrospektive begehnen, das Museum Abteiberg in Mönchengladbach hebt Laurie Parsons aus der Versenkung (bis 8. September) und ab Oktober wird in Frankfurt schließlich die Ausstellung Vincent van Gogh, die „bis dato aufwendigste Präsentation in der Geschichte des Städel“, zu besichtigen sein.

Kunst-Highlights 2019

Berlin Haus der Kulturen der Welt: bauhaus imaginista, bis 10. 6., www.hkw.de. Berlinische Galerie: Original Bauhaus, ab 6. 9., www.berlinischegalerie.de. Hamburger Bahnhof: Jack Whitten, Jack's Jacks, bis 1. 9. www.smb.museum
Frankfurt/Main Städel Museum: Making van Gogh, ab 23. 10., www.staedelmuseum.de. Schirn Kunsthalle: Lee Krasner, ab 11. 10., www.schirn.de
Istanbul 16. Istanbul Biennale, Kunstsammlung, vom 4. 9. bis 19. 11., biennial.iksv.org/en
Leipzig: Museum der bildenden Künste Leipzig: Yoko Ono – Peace is Power, bis 7. 7., mdbk.de
Mönchengladbach Museum Abteiberg: Laurie Parsons, A Body of Work, bis 8. 9. 2019, museum-abteiberg.de
New York Salomon R. Guggenheim Museum: Mapplethorpe – Implicit Tensions, bis 5. 1. 2020 www.guggenheim.org
Stuttgart Staatsgalerie: Die jungen Jahre der Alten Meister Baselitz – Richter – Polke – Kiefer, bis 11. 8., www.staatsgalerie.de
Venedig L'Esposizione Internazionale d'Arte, La Biennale di Venezia, bis 24. 11., www.labiennale.org (jb)

www.taz.de | anzeigen@taz.de | fon 030-25902314 | fax 030-2510694 | **Impressum** Redaktion: Ole Schulz | Foto-Red.: Karoline Bofinger | Anzeigen: Söntke Tümmler

755030 UFABRIK.DE

40

CIRCUS

TUAN LE & NGUYEN LE

OVERSEAS

DEUTSCHLAND PREMIERE
NEUER CIRCUS AUS VIETNAM
TRIFFT AUF JAZZ & HIP-HOP

26.-30.6. MO-SA 20:30, SO 19:30
FREILUFTBÜHNE

755030 UFABRIK.DE

40

KONZERT

ETTA SCOLLO & BAND

IL PASSO INTERIORE
(DER INNERE SCHRITT)

16.8. FR 20:00
FREILUFTBÜHNE

Contemporary
Muslim
Fashions

– 1.9.2019

museum angewandte kunst

www.museumangewandtekunst.de

Heroines of Sound
Festival

12 07 2019
13 07 2019
14 07 2019

radialsystem.de

Von **Christian Steinbrink**

Über fünf Millionen Menschen leben im Ruhrgebiet. Auch 2019 ist die Region weiterhin der größte Ballungsraum des Landes, selbst das rasant wachsende Berlin und sein Umland kommen daran mit etwa vier-einhalb Millionen Einwohnern nicht heran. Gleichwohl ist das popkulturelle Leben der Region nicht ganz so schillernd bunt und vielfältig wie in der Hauptstadt. So muss sich auch in diesem Sommer wieder zeigen, was ExpertInnen schon seit Jahren beobachten: Open-Air-Festivals können im Ruhrgebiet zwar genauso gut funktionieren wie in vielen anderen Gegenden, sie sind aber eigenen Gesetzen unterworfen.

In den vergangenen Jahren bildete sich in den bevölkerungsreichen Regionen fast überall auf der Welt ein neuer Festivaltrend heraus: Man sprach von urbanen Festivals und meinte damit eine Ausrichtung, die bewusst auf städtische Spielstätten, kurze Anfahrtswege, modische Musikstile für die Masse und ein Publikum setzte, das für drei Nächte mit Katzenwäsche im Zelt zu faul oder zu gesetzt ist. Im Ruhrgebiet, so könnte man meinen, gab es dagegen im ursprünglichen Wortsinn urbane Festivals schon immer. Denn all diese Events, sei es in Oberhausen oder Duisburg, Essen oder Dortmund lagen für die Bewohner der Gegend maximal ein paar S-Bahn-Stationen vom eigenen Bett entfernt.

Arbeit am Publikum

Allerdings war der Trend hier nie trendy, sondern Normalität und sorgte dementsprechend auch nie für eine Welle neuer Besucher. Im Gegenteil: Festivals im Ruhrgebiet mussten sich ihren Publikumszuspruch in den letzten 30 Jahren immer hart erarbeiten. Manchen gelang das besser, anderen schlechter. Immerhin war und ist die Dichte an Open-Air-Veranstaltungen hier nicht so gering wie es beispielsweise bei Club- und Hallenkonzerten im Vergleich zu Köln aussieht, dem ein Stück den Rhein hinauf gelegenen Sehnsuchts-



Industrieromantik: Ein altes Hüttenwerk bildet die Kulisse beim Duisburger Traumzeit Festival Foto: meertasa.de

Der Pott tanzt

Von Jazz über Indie-Pop bis House und Reggae: Im größten Ballungsraum der Republik gibt es durchaus interessante Open-Air-Festivals in urbanem Ambiente. Nur gehorchen sie anderen Gesetzen als anderswo

ort jedes nordrhein-westfälischen Musikfans.

In diesem Kontext kann das Duisburger **Traumzeit Festival** als Sisyphos unter den Ruhrgebiets-Events gelten. Denn es

schen eher beim traditionsreichen **Moers-Festival** beheimatet), mittlerweile macht das Indie-Pop. Das musikalische Angebot war eigentlich schon immer eine längere Anfahrt wert,

vom britischen *Guardian* neben dem Park Güell und dem Parc des Buttes-Chaumont zu den zehn besten Stadtparks der Welt gezählt wurde.

In der Tat besitzt das Gelände, ein altes Hüttenwerk, nicht nur für an Industrieromantik Interessierte einen reizenden Charme und darf zweifelsohne als eine der stimmungsvollsten Open-Air-Locations der Republik gelten. Eine besondere Anziehungskraft besitzt die Bühne in der Gießhalle des ehemaligen Hochofens 1, deren Hintergrund tatsächlich so aussieht, als sei hier eben noch flüssiges Roheisen abgestochen worden. Wenn jemand auf die Idee kommt, ein Musik-Open-Air mit Industriekultur verbinden zu wollen, ist das Traumzeit die einzig richtige Wahl.

Die andere Konstante unter den stilistische Grenzen überwindenden Open Airs ist das Dortmunder Festival **Juicy Beats**. Eine der Qualitäten des im wunderschön verschlungen angelegten Westfalenpark beheimateten Events liegt darin, sich musikalisch immer wieder erneuert zu haben. Die Ursprünge liegen in rhythmusbetonten elektrischen Stilarten von House bis Reggae, mittlerweile haben auch immer mehr HipHop- und Gitarren-Pop-Acts Platz im Line-up.

Die Anzahl der Bühnen des Juicy Beats geht ins Zweistellige, von winzig bis riesig ist alles dabei. Offenherzige Festival-Fans finden hier verlässlich zu jeder Tages- und Nachtzeit einen Ort, an dem sie zu passender Musik tanzen können. Das goutiert auch ein Publikum, das mittlerweile mehrere Generationen umfasst und anspricht. Die Zuschauerzahlen stiegen dabei stetig, und für Dortmunder Teenager ist das Juicy Beats der Pflichttermin des Jahres, wenn keine Meisterfeier des BVB ansteht.

Neben einer Reihe von reinen Genre-Festivals aus tradierten Stilen wie Heavy Metal, Hardcore, Reggae oder Techno sind es besonders kostenfreie Open Airs, die im Ruhrgebiet verlässlich gut funktionieren. Dabei tut sich neben dem Oberhausener **Olgas-Rock** besonders das **Pfingst-Open-Air** in Essen-Werden hervor. Angesichts eines ty-

pischer- und nachvollziehbarer-weise jugendlichen, eher partyals kunstorientierten Publikums und beständig knapper Mittel ist das Line-up des traditionell am Pfingstsonntag im grünen

einige prominente Namen – für umsonst, das darf man bei der Beurteilung nie vergessen.

Zu den jüngeren Errungenschaften der Festivalszene gehört das Dortmunder **Way Back When**. Zugleich ist es das Festival, das im Vergleich zu den vorangegangenen Ausgaben 2019 die größte Veränderung erlebt: neues Datum, neue Location, und in Teilen ein neues Konzept. Anstatt in mehreren Clubs im Stadtzentrum findet es dieses Jahr etwas weiter nördlich auf dem Gelände des Junkyard statt, eines ehemaligen Schrottplatzes. Das Line-up speist sich aus diversen Indie-Spielarten und ist derart geschmackvoll besetzt, dass es in Berlin sicher für Furore sorgen würde.

Aber für die Festivals des Ruhrgebiets gelten, wie gesagt, eigene Gesetze, die Wege zum Erfolg sind hier für innovative Popmusik-Open-Airs hinderlicher als an anderen Orten, in denen ähnlich viele Menschen leben. Sie werden stärker als anderswo von Tradition und Verlässlichkeit geprägt. Sie führen im übertragenen Sinne nach wie vor nur über harte Arbeit vor Kohle. Einen erfolgreichen Neustart hätte das Way Back When allein schon für seinen Mut und seine Vision verdient. Es kann der Vielfalt der Musiklandschaft der Region nur gut-tun.

Anzeige

20 Jahre
YOUNG EURO CLASSIC
19. JUL – 06. AUG 2019
Konzerthaus Berlin young-euro-classic.de

versucht seit über 20 Jahren beharrlich, ein Open Air mit musikalischen Ambitionen in der Gegend zu etablieren. Zunächst bildeten Jazz und Folklore die stilistische Grundlage (inzwi-

die Zuschauerzahlen blieben dagegen wechselhaft, das Festival machte manche Krise durch. Und das, obwohl es mit dem Landschaftspark Nord eine Location vorweisen kann, die 2015

Anzeige

who is moon dog?

Moondog
5 außergewöhnliche Konzerte in Hamburg
www.moondog.city

Karten: 0431-23 70 70 • € 10,- bis 49,-

Essener Süden stattfindenden Festivals aller Ehren wert.

Seit einigen Jahren beherbergt es als stilistischen Kontrast eine elektronische Wiese. Das rockende Programm der Hauptbühne überzeugt aber auch verlässlich durch stilistische Vielseitigkeit, Qualität und

Open-Air-Festivals

Traumzeit Festival, 14.–16. 6., Landschaftspark Duisburg-Nord. Mit Barbara Morgenstern, Frank Turner & The Sleeping Souls, Hauschka, Isolation Berlin, Julia Holter, Kettcar, Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi, Metronomy, Roosevelt, Stephen Malkmus & The Jicks, Snail Mail, Teenage Fanclub u. a.

Moers-Festival, 7.–10. 6., diverse Spielorte in der Stadt. Mit Acid Mothers Temple, Angelika Niescier New York Trio, Black Midi, Colin Stetson, Greg Fox, Handsome Couple, Knarf Rellöm Orkestra, Peter Evans, Ruins, Sun Ra Orkestra, Tom Zé & Trio, Urban Pipes u. a.

Juicy Beats, 26.–27. 7., Westfalenpark Dortmund. Mit Amilli, AnnenMayKantereit, Antilopen Gang, Bausa, Claptone, Dendemann, Giant Rooks, Hoe_Mies, Kid Simius, Leoniden, OK Kid, Querbeat, Trettmann u. a.

Olgas-Rock, 9.–10. 8., Olgapark Oberhausen. Mit Buster Shuffle, Eskimo Callboy, Grossstadtgeflüster, The Intersphere, Russkaja, Satanic Surfers u. a.

Pfingst-Open-Air Essen-Werden, 10. 6., Im Löwental. Mit Adam Angst, Banda Senderos, Drens, Goldroger, Luke Noa, Von Wegen Lisbeth u. a.

Way Back When, 31. 5.– 1. 6., Junkyard Dortmund. Mit Altin Gün, Blood Red Shoes, Deerhunter, Gurr, Kikagaku Moyo, L'Aupaire, Moglii, Temples u. v. a.

rudolstadt-FESTIVAL 4–7 JULI 2019
LÄNDERSCHWERPUNKT – IRAN

The Cat Empire (AUS) ▲ Ólafur Arnalds (ISL) ▲ Fémina (ARG)
Cowboy Junkies (CAN) ▲ Sing The Truth (USA/BEN)
A Tribute To Márkos Vamvakáris (GRE) ▲ Shahin Najafi (IRN)
Soweto Sout (SAF) ▲ Herbert Pixner (ITA) ▲ Inna de Yard (JAM)
Lúnasa (IRL) ▲ Toko Telo (MAD) ▲ Ranky Tanky (USA) ▲ Ayça Miraç (TUR)
Die höchste Eisenbahn (D) ▲ Hudaki Village Band (UKR) ▲ Gankino Circus
Seun Kuti & Eros (NIG) ▲ Hamid Motebasse Ensemble (IRN)
Somos Guer... (WE) ▲ Otto Lechner (AUT)
Lue... (USA) ▲ Vanaver Caravan (USA)

Ticketshop: rudolstadt-festival.de

Die Mutter eines Erfolgsmodells

Das Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) ist Vorreiter eines Festivaltyps, der klassische Musik in ländlicher Idylle und an ungewöhnlichen Orten präsentiert. Intendant Christian Kuhnt im Interview über die Geschichte und das Konzept des Festivals

Interview: **Ole Schulz**

taz: Herr Kuhnt, Musikfestivals und -festspiele boomen. Wie behauptet man sich auf diesem Markt als Deutschlands größtes Klassik- und Musikfestival?

Christian Kuhnt: Tatsächlich ist die Zahl der Musikfestivals von rund 150 in den 1980er Jahren auf heute etwa 600 gestiegen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob sich die Festivals einen Markt gesucht oder nur ein Kulturbedürfnis in den Regionen aufgegriffen haben. Ich sehe keine Konkurrenz, sondern nur, dass das Angebot in allen Genres sehr viel größer geworden ist. Von einem Überangebot sind wir weit entfernt. Mit unserem Ansatz, seit 1986 hochwertige Musik an ungewöhnlichen Orten zu präsentieren, sind wir jedenfalls zur Mutter eines Festivaltyps geworden – ein Erfolgsmodell, das in der ganzen Republik nachgeahmt wurde.

Sie sind also gar nicht mehr darauf angewiesen, das Festivalprofil ständig zu schärfen, wie es Veranstaltern sonst immer empfohlen wird?

Doch, natürlich müssen auch wir das. Heute reicht es nicht mehr, einfach Beethoven in einer Scheune oder Reithalle zu spielen, sondern es braucht etwas, was das eigene Festival von anderen unterscheidbar macht. Wir haben darum vor fünf Jahren zwei neue Schwerpunkte entwickelt: Das ist zum einen die KomponistInnen-Retrospektive, die weite Teile des Programms prägt, und zum anderen das Solistenporträt, das über eine normale Residency deutlich hinausgeht.

Sie hatten im Vorjahr 173.000 Gäste – so viel wie nie zuvor. Ist da nicht irgendwann der Punkt erreicht, dass das Festival seinen Charakter verliert?

Ich denke, die Gefahr ist nicht gegeben, solange man keine Re-

korde jagt – zumal wir ja ein dezentrales Festival sind: Wir haben dieses Jahr 117 verschiedene Spielstätten. Das sind nicht nur Orte in ländlicher Idylle, für die das SHMF früher bekannt war, sondern auch andere unkonventionelle Bühnen, etwa ein Tomatengewächshaus oder eine stillgelegte Eisengießerei, wir gehen also auch in die urbanen Räume. Und wir freuen uns schon, dass so viele das Festival besuchen, darunter sind auch immer Menschen, die zum ersten Mal ein klassisches Konzert erleben.

Oft ist zu hören, Konzerte und Festivals würden zu viel Eintritt kosten. Verstehen Sie diese Kritik?

Ja, sie ist nachvollziehbar. Uns war es darum von Anfang an wichtig, günstigere Preise anzubieten als zum Beispiel das Lucerne Festival oder die Salzburger Festspiele – auch um breitere Teile der Bevölkerung zu erreichen. Bis heute kostet ein ver-

gleichbares Konzert in Salzburg 185 Euro, bei uns nur 89 Euro. Ich weiß aber, dass auch das für den ein oder anderen zu teuer ist.

Von den 11,5 Millionen Euro, die das Festival kostet, schießt das Land Schleswig-Holstein eine gute Million dazu. Woher kommt der Rest?

Wir haben eine Eigenfinanzierungsquote von 90 Prozent. Alles außer den Zuschuss vom Land Schleswig-Holstein erwirtschaften wir selbst. Den Löwenanteil von rund 60 Prozent des Budgets erzielen wir über den Verkauf von Eintrittskarten; der Rest kommt von Sponsoren und, für uns ganz wichtig, durch Spenden der über 7.000 Mitglieder unseres Fördervereins.

Und welche musikalischen Schwerpunkte gibt es dieses Jahr?

Porträtkünstlerin ist die niederländische Geigerin Janine Jansen, die zehn Konzerte unterschiedlicher Art geben wird – etwa an der Seite von Sir Simon Rattle mit dem London Symphony Orchestra, aber auch intimere mit ihrem Ehemann und mit ihrem Vater. Die Komponisten-Retrospektive wiederum ist Johann Sebastian Bach gewidmet. Das wird aber kein „All Bach“-Spektakel, sondern wir wollen bestimmte Aspekte seines Werkes beleuchten, und gleichzeitig – das ist uns ein besonderes Anliegen – seine Wirkung auf die Nachwelt zeigen. Darum wird Musik von Johannes Brahms ebenso zu hören sein wie das Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“ von Alban Berg, aber auch eine Band aus Trinidad und Tobago wird Bach spielen.

Sie sagen, Bach habe auch Genres wie Jazz und Pop „wie kein Zweiter“ beeinflusst.

Das berühmteste Beispiel ist der im März leider verstorbene französische Pianist Jacques Loussier, der mit seinen Jazzinterpretationen von Bach berühmt wurde. Wir beleuchten im Programm neben Bachs Wirkung auf den Jazz aber zum Beispiel auch, wie Bach als Hip-Hop-Tanz interpretiert werden kann. Dafür haben wir die

Breakdance-Crew Flying Steps aus Berlin eingeladen.

Die Grenze zwischen Klassik und Pop aufzubrechen, gehört zum Programm des SHMF, unter anderem standen Künstler*innen wie Sophie Hunger, Chilly Gonzales und Judith Holofernes auf der Bühne.

Ich spiele seit meiner Jugend Schlagzeug, in unterschiedlichsten Formationen, in Rock- und Big-Bands. Mir war nie einseitig, warum wir Musik so kategorisch aufteilen in E und U. Ein Sänger wie Roger Hodgson etwa, der die Musik von Supertramp

maßgeblich geprägt hat und dieses Jahr beim Festival auftritt, wäre im 19. Jahrhundert wahrscheinlich ein Komponist romantischer Lieder gewesen. Bei Jamie Cullum, der auch eingeladen ist, kann man dagegen lange darüber diskutieren, ob er ein Pop- oder ein Jazzkünstler ist. Für uns ist eine solche Kategorisierung aber irrelevant.

Christian Kuhnt, Jg. 1967. Der Musikwissenschaftler ist seit Oktober 2013 Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals – dieses Jahr vom 6. 7. bis 1. 9., Infos: www.shmf.de



Einer der Spielorte des Festivals: die Hofanlage Altenhof aus dem 15. Jahrhundert Foto: Dorf Müller + Krüger

Schwitzend schreiben

Universalgelehrter und Weltreisender: Zum 250. Geburtstag Alexander von Humboldts gibt es in seiner Heimatstadt Berlin das ganze Jahr über Veranstaltungen zu Leben und Wirken des Naturforschers

Er lebte die letzten 15 Jahre seines Lebens in einer Mietwohnung in einem schlichten Haus unweit der Universität, die sein Bruder Wilhelm gegründet hatte: Alexander von Humboldt war der seinerzeit bekannteste Naturforscher der Welt, aber schon als er 1827 von Paris nach Berlin zurückkehrte, war seine finanzielle Situation so miserabel – er hatte sein Erbe für seine Reisen und die Veröffentlichung seiner danach entstandenen Werke ausgegeben –, dass er sich bald keine standesgemäße Bleibe mehr leisten konnte.

„Am zehnten des Monats ging ihm gewöhnlich das Geld aus“, schreibt Andrea Wulf in ihrer großen Biografie „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“, „gelegentlich musste er seinen Diener Johann Seifert anpumpen.“

Seine Wohnung im zweiten Stock in der Oranienburger Straße 67, in der von 1843 bis zu seinem Tod 1859 lebte und sein fünfbandiges Hauptwerk „Kos-

mos“ schrieb, war vollgestopft mit Büchern, Folianten und naturhistorischen Objekten. So behaglich warm, wie es Humboldt von seiner legendären Südamerikareise (1799–1804) kannte, war es hier aber zumindest: In seinem Arbeitszimmer

Denn wenn Alexander auch ein gespaltenes Verhältnis zu Berlin hatte, das er als provinziell empfand, blieb er seiner Heimatstadt doch zeit lebens verbunden – zurück kam er aber nur, weil ihm die Streichung seiner jährlichen Pension von

Seit Anfang Mai läuft auch „12xHumboldt – Eine wachsende Ausstellung“ im Botanischen Garten Berlins. Bis Ende Juni sind hier mehr als 3.000 „Herbarbelege“ Humboldts zu sehen, also meist getrocknete und gepresste Pflanzen oder Pflanzenteile, die der Naturforscher von Reisen mitbrachte.

Zum eigentlichen Geburtstag, am 14. September, wird das Humboldt Forum schließlich einige Räume öffnen und zu einem Fest einladen – vor der für den 30. November geplanten Eröffnung des Humboldt Forums. Am selben Tage im September laden die Akademie der Künste und die russische Botschaft auch zu einer Festveranstaltung unter dem Motto „Die Macht der Wissenschaft in einer Zeit im Wandel. Brauchen wir einen Humboldt'schen Esprit, um die Welt richtig zu verstehen?“

Infos und weitere Veranstaltungen: avhumboldt250.de

Anzeige

Footit und Chocolat
Ab 15.06.2019

Katharina Knie
Ab 29.06.2019

THEATER KONZEANZ
SINCE 1907
ZIRKUSZELT

herrschte, so Wulf, „eine fast unerträgliche tropische Hitze“, welche Humboldts Gäste „klaglos ertrugen“.

Zu Humboldts 250. Geburtstag 2019 haben sich nun 13 Institutionen Berlins und Brandenburgs zusammengeschlossen, um das Jubiläum das ganze Jahr lang gebührend zu feiern.

2.500 Talern drohte. Das Museum Knoblauchhaus lädt seit Mai unter dem Titel „Tropisch warm: Zu Hause bei Alexander von Humboldt“ zu Führungen ein, die unter anderem sein rekonstruiertes Arbeitszimmer zeigen (nächste Termine: 5. 11. und 12. 11., Anmeldung unter Tel. (0 30) 24 00 21 62).

Deutsches Symphonie Orchester Berlin

Saison 2019 | 2020

Chefdirigent ROBIN TICCIATI

Abonnement jetzt buchen!
Kartenverkauf ab 15. Juli
dso-berlin.de

JAZZ OPEN STUTTGART

04 - 14 JULI 2019

www.jazzopen.com

Sparda-Bank, Mercedes-Benz, Allianz, Mastercard

CHRISTINA AGUILERA (ALOE BLACC), PAROV STELAR (MOKA EFTI ORCHESTRA (BABYLON BERLIN)), JAMIE CULLUM LP, STING (JOSÉ JAMES), BOB DYLAN (JULIA BIEL)

FESTIVAL DES JAHRES 2017 JAZZOPEN STUTTGART, KONZERT DES JAHRES 2018 JAZZOPEN STUTTGART

MNOZIL BRASS, CHICK COREA, SING THE TRUTH, BOBBY MCFERRIN & ADRIEN BRANDEIS, CHILLY GONZALES & KAISER QUARTETT, DEE DEE BRIDGEWATER

...AND MANY MORE AT WWW.JAZZOPEN.COM

DATAGROUP, SCHARR, stringklinger, BOSS, STIHL, SWR